

Der Anlass und seine Folgen

»Die Freie und Hansestadt Hamburg, geprägt von Hafen und Handel, Deutschlands Tor zur Welt, tat sich lange Zeit schwer mit der akademischen Ausbildung. Als die Universität Hamburg gegründet wurde, hatten andere Universitäten in Deutschland ihre 500-Jahr-Feier längst hinter sich, und als die TU (südlich der Elbe im Stadtteil Harburg) entstand, gehörten die 100-Jahr-Feiern der Technischen Universitäten anderer deutscher Städte auch schon der Geschichte an.

Die Ingenieurausbildung hingegen startete in Hamburg mit wesentlich geringerem Zeitverzug gegenüber den damaligen Zentren der Industrie in Deutschland. Innerhalb der Allgemeinen Gewerbeschule wurde bereits 1893 das »Staatliche Technikum« mit der »Höheren Maschinenbauschule« gegründet, zu der sich in den folgenden sechs Jahren die »Höhere Schiffbauschule«, die »Höhere Schule für Elektrotechnik« und die »Höhere Schule für Schiffsmaschinenbau« gesellten.

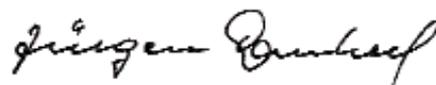
Es mag als typisch deutsch gelten, dass es ein Verwaltungsakt (und nicht etwa der Beginn des ersten Semesters) ist, der als offizieller Start der Ingenieurausbildung gilt: Am 1. April 1905 ernennt der Senat den Dipl.-Ing. Max Behrisch aus Berlin zum Direktor des gleichzeitig aus der Gewerbeschule ausgegliederten Technikums, das im Herbst desselben Jahres die viersemestrige Ausbildung (mit jeweils 42 Semester-Wochenstunden) begann. In hanseatischer Bescheidenheit wurde den Absolventen des hoch angesehenen Technikums nur ein »Reifezeugnis« ausgestellt. Der Titel »Ingenieur« wurde den »Schülern des Technikums«, die 1907 als erste ihr Examen bestanden, von der Hamburg-Amerika-Linie zuerkannt, die die Absolventen als »Schiffs-Ingenieure« einstellte.

Dass sich das Bild von Hamburg als der »Stadt des Hafens und des Handels« in den

vergangenen 100 Jahren erhalten hat, ist zu einem wesentlichen Teil der erfolgreichen Arbeit der Ingenieure zu verdanken, andererseits aber auch nur noch die halbe Wahrheit. Der nach wie vor das Bild der Stadt prägende Hafen hat seinen Schwerpunkt von der Speicherstadt, dem Zentrum des Handels, zu den Container-Terminals verlagert, wo Technik und Logistik dominieren. Aber das eigentliche wirtschaftliche Herz der Hansestadt ist die Industrie, die sich in den letzten 100 Jahren in Hamburg angesiedelt hat.

Die Metropolregion hat sich zu einem Hightech-Standort entwickelt, und die drei Hochschulen (TU Hamburg-Harburg, HAW Hamburg und Helmut-Schmidt-Universität), die dafür die Ingenieure ausbilden, sind gleichzeitig Profiteure und Motoren dieser Entwicklung. Keine zwei U-Bahn-Stationen bis zur nächsten Weltfirma müssen die Wissenschaftler und Studierenden der Hamburger Hochschulen zurücklegen, und so ist die enge Verzahnung von Wissenschaft, Lehre und Praxis zu einem besonderen Markenzeichen der Bildung in Hamburg geworden. Von der Wirtschaft wird der Ingenieurausbildung an den Hamburger Hochschulen heute in Rankings eine Spitzenposition in Deutschland bescheinigt.

Das breite Spektrum, das die Hamburger Hochschulen neben den technischen Fachrichtungen anbieten, die Qualität der Ausbildung und das Know-how in Hamburgs Hightech-Firmen rechtfertigen die stolze Bezeichnung »Metropole des Wissens«, mit der Hamburg in der Welt für sich wirbt. Die Stadt, die ihren höheren Bildungseinrichtungen immer wieder (und gegenwärtig besonders heftig) notwendige Reformprozesse verordnet, ist auf diesem Gebiet für die Zukunft bestens gerüstet.«



Prof. Dr. Jürgen Dankert

Gesamtkoordinator des Jubiläums »100 Jahre Ingenieurausbildung in Hamburg«, von 1998 bis 2004 Dekan am Fachbereich Maschinenbau und Produktion der HAW Hamburg

